

"Ein jegliches hat seine Zeit" : der biblische Weise und die Ladenöffnungszeiten im Kanton Zug

Autor(en): **Lang, Josef**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **96 (2002)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-144342>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine der schönsten und zugleich aktuellsten Bibelstellen ist das dritte Kapitel im «Buch Prediger», dessen Autor «Weiser» genannt wird. Der Text beginnt mit der kurzen Aussage: «Ein jegliches hat seine Zeit.» Dann folgen eine Reihe von Erfahrungen und Handlungen, die alle ihre je eigene Zeit haben:

«Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; abrechnen hat seine Zeit, bauen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit; suchen hat seine Zeit, verlieren hat seine Zeit; behalten hat seine Zeit, wegwerfen hat seine Zeit; zerreißen hat seine Zeit, zunähern hat seine Zeit; schweigen hat seine Zeit, reden hat seine Zeit.»

Der Weise postuliert die Achtung vor dem Eigensinn und der Eigenzeit der menschlichen Erfahrungs- und Handlungsbereiche. Zu den ältesten zivilisatorischen Errungenschaften gehört nicht zufällig die Scheidung von Werktag und Sabbat, von Tageswerk und Feierabend, von Arbeits- und Ruhetagen.

Diese kulturelle Erbschaft der Entmischung der gesellschaftlichen Handlungen und der ihnen zustehenden Zeiten und Zeitrhythmen ist in höchster Gefahr. Die im «Buch Prediger» beschworene Reichhaltigkeit von Kulturzeit droht eingeebnet zu werden von der eindimensionalen Dampfwalze namens «Time-is-Money». Die Menschen sollen jederzeit abrufbereit sein. Damit die Maschinen nie stillstehen müssen, soll die Nacharbeit zu einer Selbstverständlichkeit werden. Auch die Einkaufszentren wollen vom Morgen früh bis spät in die Nacht ihre Geschäfte machen. So bedeutet das neue Zuger Ladenöffnungsgesetz für das Verkaufspersonal, dass es von 6 Uhr bis 21 Uhr (samstags bis 18 Uhr) an die Kasse gebeten werden kann. Die Verlängerung der Öffnungszeiten bedeutet nicht nur eine Ausweitung des Konsumierens auf 87 Wochenstunden. Sie beschert uns auch eine Abwertung aller gesellschaftlichen Tätigkeiten, die nicht mit Geld verdienen und Geld ausgeben zu tun haben.

Josef Lang

«Ein jegliches hat seine Zeit»

Der biblische Weise und die Ladenöffnungszeiten im Kanton Zug

Drei Beispiele für die Aktualität des biblischen Anliegens:

Das familiäre Leben «hat seine Zeit». Wenn der Vater um sechs Uhr, die Mutter, die als Verkäuferin arbeitet, erst um neun Uhr heimkommt, die Kinder aber um zehn Uhr ins Bett gehören, geht der Familie ihre Zeit verloren.

Das Vereinsleben «hat seine Zeit». Wenn die Zeit, in der ein wichtiger Teil der Gesellschaft berufstätig ist, und die Zeit, die dem Einkaufen zur Verfügung steht, einen immer grösseren Teil der Woche einnehmen, wird die Zeit für gemeinsame und gemeinnützige Aktivitäten immer kleiner.

Der Arbeitstag «hat seine Zeit». Und die ist, wie alle unabhängigen Ärztinnen und Ärzte bestätigen, nicht die Nacht.

Die Freiheit, welche die neoliberale Flexibilisierung meint, ist nicht die Freiheit mündiger, wacher und sozialer Individuen. Es ist die «Freiheit» armseliger und isolierter Monaden mit prekärem Sozial- und Seelenleben. Vor allem ist es die Freiheit des Kapitals, Tag und Nacht, von Montag bis Sonntag, Gewinn zu machen. Der Einwand des alttestamentlichen Weisen im «Buch Prediger» gegen die erneute Ausweitung der Ladenöffnungszeiten würde lauten: «Der Konsum hat seine Zeit, aber nicht fast die ganze Zeit.» •